

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Poffen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M., durch die Post
bezogen 1 M. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Insertionspreis
10 Pf. pro dreizehnpaltene
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.
51. Jahrgang.

No. 21. Freitag, den 13. März 1891.

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des Privatmannes **Ernst Wilhelm Goldbach** soll die zu dessen Nachlasse gehörige, in Grumbach unter No. 18 des Brandkatasters gelegene, die Parzellen No. 346a, 346b, 480 des Flurbuchs für Grumbach umfassende und auf Fol. 17 des Grund- und Hypothekensuchs für Grumbach, Wilsdruffer Amtsbezirk, eingetragen Hauslöhnung, welche ohne Berücksichtigung der Oblasten ortsgewöhnlich auf 6500 Mark gewürdet worden ist, an hiesiger Amtsstelle

**Sonnabend, den 21. März 1891,
Vormittags 10 Uhr**

freiwilliger Weise versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen können schon vorher an hiesiger Gerichtstafel und im Erbgericht zu Grumbach eingesehen werden.
Wilsdruff, am 26. Februar 1891.

Das **Königliche Amtsgericht.**
Dr. Gangloff.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen Schulprüfungen finden im Schulsaale (No. 8) in folgender Ordnung statt:

A. Fortbildungsschule.

Sonntag, den 15. März, vorm. 10— $\frac{1}{2}$ 11 Uhr die 4. Klasse in Deutsch und Rechnen (Herr Bornemann).
" " " " " $\frac{3}{4}$ 11— $\frac{1}{2}$ 12 " " 3. " " " Geographie und Geometrie (Herr Gärtner).
" " " " " $\frac{1}{2}$ 12— $\frac{1}{4}$ 1 " " 2. " " " Naturkunde und Rechnen (Herr Thomas).
" " " " nachm. $\frac{1}{2}$ 2— $\frac{1}{4}$ 3 " " 1. " " " Deutsch und Rechnen (Herr C. Hiensch).

Hieran schließt sich die Entlassung der abgehenden Fortbildungsschüler durch den unterzeichneten Direktor.

Die Prüfung im Turnen soll wegen Mangel an Platz nicht im Schulgebäude, sondern im **Schießhause** in folgender Ordnung stattfinden:

Sonntag, den 15. März, nachm. 3— $\frac{1}{2}$ 4 Uhr die 2. Knabenklasse der 1. Bürgerschule (Dir. Gerhardt).
" " " " " $\frac{1}{2}$ 4—4 " " 2. Mädchenklasse " 1. " (Herr Oberl. Haupt).
" " " " " 4— $\frac{1}{2}$ 5 " " 1. Knabenklasse " 2. " (Dir. Gerhardt).
" " " " " $\frac{1}{2}$ 5—5 " " 1. Mädchenklasse " 1. " (Herr Oberl. Haupt).
" " " " " 5— $\frac{1}{2}$ 6 " " 1. Knabenklasse " 1. " (Dir. Gerhardt).

B. I. Bürgerschule.

Montag, den 16. März, vorm. $\frac{1}{2}$ 8— $\frac{1}{2}$ 9 Uhr die 6. Klasse in Bibl. Geschichte und Schreiblesen (Herr Schwertner).
" " " " " $\frac{1}{2}$ 9— $\frac{1}{2}$ 10 " " 5. " " " Deutsch und Lesen (Herr Bornemann).
" " " " " $\frac{3}{4}$ 10— $\frac{1}{4}$ 11 " " 3. Abt. " " " Französisch (Herr Oberl. Haupt).
" " " " " $\frac{1}{4}$ 11— $\frac{3}{4}$ 11 " " 3. " " " Lateinisch (Herr Oberl. Haupt).
" " " " " nachm. $\frac{1}{2}$ 2—3 " " 4. Klasse " " " Bibl. Geschichte, Naturgeschichte und Rechnen (Herr C. Hiensch).
" " " " " " 3— $\frac{1}{2}$ 4 " " 2. Abt. " " " Französisch (Herr Oberl. Haupt).
" " " " " " $\frac{1}{2}$ 4—4 " " 2. u. 1. Abt. in Lateinisch (Herr Oberl. Haupt).

Dienstag, den 17. März, vorm. $\frac{1}{2}$ 8—9 Uhr die 3. Klasse in Bibl. Geschichte (Herr Schwertner), Vaterlandskunde (Herr Gärtner), Lesen (Herr Schwertner).
" " " " " $\frac{1}{2}$ 10— $\frac{3}{4}$ 11 " " 2. Mädchenklasse in Katechismus (Herr Bornemann), Naturgeschichte (Herr Schwertner), Deutsch (Herr Bornemann).
" " " " " $\frac{3}{4}$ 11— $\frac{1}{4}$ 12 " " 1. Abt. in Französisch (Herr Oberl. Haupt).

Mittwoch, den 18. März, vorm. $\frac{1}{2}$ 8—9 " " 2. Knabenklasse in Deutsch (Herr Thomas), Geometrie (Dir. Gerhardt), Rechnen (Herr Thomas).
" " " " " $\frac{1}{2}$ 2—3 " " 1. Mädchenklasse in Katechismus (Herr Oberl. Haupt), Geschichte (Herr Felgner), Geographie (Herr Bornemann).
" " " " " $\frac{1}{2}$ 8—9 " " 1. Knabenklasse in Deutsch n. Literatur (Direktor Gerhardt), Naturgeschichte (Herr Thomas), Rechnen (Herr Oberl. Haupt).

C. II. Bürgerschule.

Mittwoch, den 18. März, nachm. $\frac{1}{2}$ 2— $\frac{1}{2}$ 3 Uhr die 4. Klasse in Schreiblesen und Rechnen (Herr Gärtner).
" " " " " $\frac{1}{2}$ 3— $\frac{1}{2}$ 4 " " 3. " " " Lesen und Rechnen (Herr Felgner).
Donnerstag, den 19. März, vorm. $\frac{1}{2}$ 8—9 " " 2. " " " Bibl. Geschichte (Herr Felgner), Geschichte (Herr Oberl. Haupt), Rechnen (Herr Gärtner).
" " " " " $\frac{1}{2}$ 10— $\frac{3}{4}$ 11 " " 1. Mädchenklasse in Katechismus (Herr Gärtner), Geschichte (Herr C. Hiensch), Lesen (Herr Gärtner).
" " " " " nachm. $\frac{1}{2}$ 2—3 " " 1. Knabenklasse in Deutsch (Herr Felgner), Physik (Herr Thomas), Rechnen (Herr Felgner).

In sämtlichen Klassen beider Bürgerschulen werden zwischen den einzelnen Vorktionen Gebichte deklamirt; jede Klasse beschließt ihre Prüfung mit Gesang.

Während der 5 Prüfungstage sind in dem Klassenzimmer No. 7 die schriftlichen Arbeiten der Kinder, im Klassenzimmer No. 10 die weiblichen Handarbeiten der Schülerinnen ausgestellt.

Zu diesen Prüfungen, sowie zu der am **Sonnabend, den 21. März, vorm. 10 Uhr** stattfindenden feierlichen Entlassung der Konfirmanden (im Schulsaale) werden die hiesigen Behörden, insbesondere der Schulvorstand, die Eltern und Erzieher der Kinder, die Lehr- und Dienstherren, ebenso alle Freunde und Gönner des Schulwesens ganz ergebenst eingeladen.

Wilsdruff, den 5. März 1891.

Der **Direktor der städtischen Schulen.**

E. Gerhardt.

Tagesgeschichte.

Berlin. Es gilt nunmehr als feststehend, daß Kaiser Wilhelm zehn Tage im Anfang des Juli in England verweilen wird. Der Kaiser wird theils in Windsor, theils in London wohnen und bei der auf den 7. Juli festgesetzten Hochzeit des Prinzen Albert von Anhalt und der Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein anwesend sein. Ehe er sich auf seiner Nacht von Portsmouth wieder einschifft, wird er einige Stunden beim Herzog und der Herzogin von Connaught zubringen. Die City wird dem Kaiser ihre altbewährte Gastlichkeit zeigen.

Kultusminister v. Vosslar hat seine Entlassung nachgesucht. Dieselbe soll bereits genehmigt sein. Als sein Nachfolger wurde schon früher der Oberpräsident von Posen, Graf v. Zebilly-Trützschler, genannt, der heute hier eingetroffen ist. Doch verlautet jetzt, Graf Zebilly habe abgelehnt, ebenso Herr v. Lucanus. Der Oberpräsident v. Schlömann sei in's Auge gefaßt.

Der Kaiser wohnte mit den zur Zeit in Berlin anwesenden Mitgliedern des preussischen Königs Hauses, sowie dem Großherzoge und der Großherzogin von Baden am Montage, als dem Sterbetage Kaiser Wilhelms I., einer stillen Gebäch-

nissfeier im Mausoleum zu Charlottenburg bei. Die Kaiserin hatte sich dagegen die Teilnahme an dem pietätvollen Akte versagen müssen, da ihr das am genannten Tage herrschende ungünstige Wetter in Anbetracht des noch immer etwas leidenden Zustandes der hohen Frau Schonung auferlegte.

Drei Jahre sind mit dem 9. März d. J. seit dem Tode Kaiser Wilhelms I. verfloßen. Für alle Zeiten vielleicht für lange Zeit gewiß wird der 9. März dem Deutschen ein heiliger Erinnerungstag sein, einer jener Tage, die mit unwiderstehlicher Gewalt die Gedanken ablenken von dem geschäftigen Vorwärtsschreiten der Gegenwart und zur Rückschau zur Einkehr zwingen. Ist doch Kaiser Wilhelm I. unserer Nation ein Vorbild vor allem jener strengen Gewissenhaftigkeit, jener selbstlosen Pflichttreue, die sich nie genug thut, die ohne Wanken, ohne Ermatten andarrt in rastloser Arbeit bis zum letzten Athemzuge, jenes heldenhaften Pflichtbewußtseins, dem der Neunzigjährige, als die Schatten des Todes bereits über ihm lagerten, so rührenden Ausdruck gab in den unvergeßlichen Worten: Ich habe keine Zeit müde zu sein. Sind wir werth geblieben des großen Kaisers, werth der Männer, die nicht kleine Interessen, die ihr Leben opfermüthig einsetzten, um das zu erkämpfen, was Geschlechter auf Geschlechter in

vergeblichem Sehnen und Ringen erstrebt? Der patriotische Gedanktag, des 9. März scheint besonders geeignet, diese Frage nahe zu legen. Mit einem unumwundenen Ja werden wir sie nur dann beantworten können, wenn jeder von uns sich die Selbstlosigkeit und die Pflichttreue, die unsern großen Kaiser erst mit dem Tode verließ, als ein theures, unvergängliches Vermächtniß bewahrt. Nur die Eigenschaften, die das Reich begründet, können es erhalten. Diejenigen aber, die in ihrem Kreise führend und maßgebend dastehen, müssen jetzt mehr als je des sterbenden Kaisers Wort beherzigen: Wir haben keine Zeit müde zu sein!

Der Reichstag hat in der Staatsberatung, die eigentlich in der vergangenen Woche beendet werden sollte, durch die Marinestreitfragen eine Verzögerung seiner Geschäfte erfahren, an welcher er selbst zum Theil die Schuld trägt. Jedemfalls wird der Etat, auch in dritter Lesung, im Laufe dieser Woche erledigt werden. Die Dauer der Session des Reichstags, der dann von zeitraubenden Arbeiten nur noch die Gewerbeordnungsnovelle in 2. und 3. Lesung zu erledigen hat, außerdem freilich auch noch Zucker- und Branntweinsteuerergänzungen sowie eine Reihe technischer Gesetze, wird sich jedenfalls bis Pfingsten erstrecken. Ueber das weitere Schicksal der dies

maligen Reichstagsession entscheidet die Frage, ob und in welcher Fassung der Handelsvertrag mit Oesterreich noch vor dem Herbst an die deutsche Volksvertretung gelangt.

Gegenüber Aeußerungen englischer Blätter, welche dahin lauten, der Dreibund werde im künftigen Jahre erneuert werden, bemerken Pesther Blätter: Das deutsch-österreichische Bündnis läuft erst im Jahre 1894 ab. Nur der Vertrag der beiden Verbündeten mit Italien hat den September 1892 zum Ablauftermin, aber auch nur bedingter Wesse. Der Vertrag kann nämlich auch stillschweigend auf weitere zwei Jahre Geltung erhalten und bedarf keiner besonderen Erneuerung. In dieser Richtung mag vielleicht bezüglich des Dreibundes von Seiten Italiens jetzt eine Erklärung abgegeben worden sein.

Laut Mitteilung Wiener Blätter, welche gute Information von Berlin aus erhalten, soll die Situation in Sachen des Handelsvertrages eine kritische geworden sei. Während man sich an offizieller Stelle in Wien schweigsam verhält, ist in dortigen parlamentarischen Kreisen die Meinung verbreitet, daß deutscherseits nur eine Ermäßigung der Getreidezölle von 5 Mk. auf 4,5 Mk. zugelassen wurde. Mehr sei vom Reichstag nicht zu erlangen, zumal auch die österreichischen Konzessionen nicht bedeutend seien. — Wir halten diese Meldung für durchaus glaubwürdig. Daß von einer Herabsetzung der Getreidezölle auf 3 Mk. 50 Pfg. nicht die Rede sein könne, ist deutscherseits wiederholt von zuständiger Seite aus betont worden. Daß eine solche Ermäßigung der Getreidezölle im Reichstage auch gar nicht durchzuführen wäre, haben die Verhandlungen über die deutsch-österreichischen und sozialdemokratischen Anträge deutlich genug gezeigt. Hauptsächlich haben die lauten freihändlerischen Agitationen das Zustandekommen des Handelsvertrages erschwert, weil man in Oesterreich von vornherein alle Vortheile eines Vertrags auf deutscher Seite sehen wollte, insofern Deutschland doch über kurz oder lang genöthigt sei, selbstständig von sich aus den auswärtigen Handelsverkehr zu erleichtern. Es könnte daher auch nicht Wunder nehmen, wenn in Wien die bisher österreichischerseits gemachten Konzessionen über ihren Werth taxirt wurden und das Verständnis für eine, wenn auch nur geringe Ermäßigung der deutschen Getreidezölle, auf etwa R. 4,50, mangelte. Ist somit der Stand der Sache für einen unverzüglichen erwünschten Abschluß nicht mehr so günstig, als es bisher schien, so ist heute doch wohl noch auf ein befriedigendes Resultat zu rechnen. Die Mittel zu einer schließlichen Verständigung sind noch nicht erschöpft, namentlich wird wohl österreichischerseits der Umstand noch besser gewürdigt werden, daß die deutsche Regierung eine Begünstigung der Industrie auf Kosten der Landwirtschaft weder erstrebt, noch vom Reichstag erlangen würde.

Es gewährt großes Interesse, die Haltung zu beobachten, welche Frankreich Italien gegenüber seit dem Kabinetswechsel einnimmt. Wer näher zusieht, wird sich überzeugen, daß hierin wesentlich Alles beim Alten geblieben ist. Eine gewisse Besserung der gegenseitigen Beziehungen ist allerdings in so fern wahrzunehmen, als die Sprache der französischen Presse gegenüber Italien gegenwärtig minder feindselig ist, als vor dem Rücktritt Crispi's; außerdem wäre allenfalls noch zu erwähnen, daß die Pariser Börsen sich gegenüber der italienischen Rente freundlicher zeigt, als früher. In wirtschaftlicher und handels-politischer Beziehung jedoch, wo allein eine thatsächliche Aenderung der Gesinnungen Frankreichs zu befunden wäre, ist nichts Aehnliches zu verzeichnen. Von einer Eröffnung von Verhandlungen handelspolitischer Natur ist keine Rede und die Nachrichten, daß französische Bankiers und Finanzinstitute nunmehr sich bereit zeigen, mit der italienischen Regierung in Unterhandlungen über finanzielle Operationen einzutreten, sind völlig unbegründet. In dieser Beziehung steht Italien für die Franzosen noch immer unter dem Bann, der zur Zeit der Ministerkrisis Crispi's verhängt worden ist.

Den Aufenthalt der Königin von England in Graesse benutzt die französische Regierung, um demonstrativ zu zeigen, daß die Republik sehr wohl gekrönte Häupter zu ehren versteht. Der Commandeur des 7. Armeekorps hat den Auftrag erhalten, den Ordnung- und Ehrendienst für die Zeit der Anwesenheit der Königin von England in Graesse anzuordnen. Der Dienst wird von einem Jägerbataillon versehen. Die in Antibes stehende Regimentsmusik geht nach Graesse, um zu Ehren der Königin Konzerte zu geben. Ob durch diese Aufmerksamkeit die Mißstimmung der Königin Victoria über das Verhalten der Pariser Presse gegenüber ihrer Tochter, der Kaiserin Friedrich, beseitigt wird, bleibt dahingestellt.

Italien. Amlich wird mitgetheilt, daß der König sich bereit erklärte, auf 4 Millionen der Civilliste zu verzichten, daß der Ministerrath jedoch diesen Verzicht ablehnte.

Der Londoner Stadtrath trifft bereits Vorkehrungen für den Fall, daß der deutsche Kaiser London besuchen sollte. Es wird ein glänzender Empfang geplant, worüber demnächst eingehende Berathungen stattfinden sollen. Das Mitglied des Stadtraths Williamson wird beantragen, daß Sr. Majestät eine Bewillkommungs-Adresse in der Guildhall überreicht werde. Wahrscheinlich wird dem Kaiser, wie einst im Jahre 1857 seinem hochseligen Vater anlässlich seiner Verlobung mit der Prinzess-Koyal, das Ehrenbürgerrecht von London verliehen werden.

Aus der russischen Kaiserfamilie meldet ein St. Petersburger Telegramm der „Königlichen Zeitung“ Folgendes: Gegenwärtig steht es fest, daß die Kaiserin mit der Großfürstin Xenia unter'm 20. März sich nach Griechenland begeben, um ihren Sohn, den Großfürsten Georg zu sehen, der von Algier nach Korfu gehen soll. Der Kaiser reist in die Krim, um dort die Rückkehr der Kaiserin aus Griechenland abzuwarten. Die Krankheit des Großfürsten besteht in einer Reizung zur Schwindelsucht infolge einer verschleppten Lungenentzündung; diese Verschleppung wurde hervorgerufen durch die Unersahenheit eines dem Großfürsten beigegebenen jungen Schiffszarzes, dessen Amieilung durch den ehemaligen Prinzenerzieher General Danilowitsch besorgt wurde, während die Kaiserin einen älteren erfahrenen Arzt gewünscht hatte. Der in Bombay zu Rathe gezogene englische Arzt hatte dringend die sofortige Rückreise des Großfürsten Georg wegen Schwindelsucht empfohlen.

Blätter und Blüten.

„Derne leiden, ohne zu klagen!“ An dieses große

Kaiserwort erinnert uns die jetzige Passionszeit, da wir Jesum, den Gottes- und Menschensohn uns zum Heil und zum Vorbild leiden sehen. Leiden will wirklich gelernt sein und an Jesu und von Jesu sollen wir es lernen. Wie oft hört man solche Leidende, die durch leibliche Krankheit zu jahrelanger oder gar lebenslänglicher Unthätigkeit verurtheilt sind, wie oft hört man sie klagen: „Ach, ich bin zu nichts nütze in der Welt, kann nichts schaffen und muß mir nur überall helfen lassen; es wäre für die Meinigen viel besser, wenn ich aus dem Wege wäre u. s. w.“ Wir verstehen vollständig diese Klagen, denn sie sind natürlich. Aber sie müssen verstummen! Ist doch unser Heiland durch Leiden vollkommen gemacht, ist doch das Größte auf Erden durch Leiden geschehen! Die Menschheit kann die Leidenden noch weniger entbehren als die Glücklichen; letztere sollen an ersteren das lernen, was wichtiger ist als alle Erdenweisheit, nämlich Dankbarkeit gegen Gott und teilnahmvolle dienende Liebe gegen den Nächsten. Die Leidenden selbst aber sollen gerade durch das Leiden der göttl. Vollendung entgegengeführt und ein Licht und Salz der Welt werden. O, wie viel wahrer Segen und bleibende Freude ist von den Krankenstuden ausgegangen über große Familienkreise! Wie oft wird die Krankenstube zum stillen Helligum, da nicht nur der Kranke, sondern auch die Pflegenden die Fußtritte Gottes rauschen hören! Wie oft hört man von Solchen, die schon lange gelitten haben, sagen: „Ei, wie haben sie in ihrem Leiden wunderbare Fortschritte gemacht; es ist als ob ihr inneres Leben durch und durch neu geworden wäre!“

Unter Leiden prägt der Meister
In die Herzen, in die Geister
Sein allgütig Bildnis ein.
Wie er dieses Leibes Lämpfer,
Will er auch des künftigen Schöpfers
Auf dem Weg der Leiden sein.

Leiden sammelt unsre Sinne,
Daß die Seele nicht zerrinne
In den Wirbeln dieser Welt;
Ist wie eine Engelwache,
Die im innersten Gemache
Des Gemüths Ordnung hält.

Leiden bringt empörte Glieder
Endlich zum Gehorsam wieder,
Macht sie Christo unterthan,
Daß er die gedrohen Kräfte
Zu dem Heiligungsgeschäfte
Sanft und still erneuern kann.

Leiden stümt des Herzens Saiten
Zu dem Palm der Ewigkeiten,
Lehrt mit Sehnsucht dorthin seh'n,
Wo die sel'gen Palmenträger
Mit dem Chor der Harfenschläger
Preisend vor dem Throne steh'n.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Sonntag Jubica.

Vorm. 8^{1/2} Uhr Gottesdienst u. Prüfung der Confirmanden.

Wollseidene Waschkleider Mk. 16.80

pr. Stoff zur Compl. Mode und beste Qualitäten versendet porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. und R. Postf. Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Frischporto nach der Schweiz.

Das anerkannt beste und erfolgreichste Mittel gegen Leber- und Gallenleiden ist Warner's Safe Cure.
Zu beziehen à 4 Mark die Flasche von Engel-Apothek in Leipzig.

Die Bedeutung eines gesunden Blutes für den menschlichen Körper wird beim Publikum noch ganz gewaltig unterschätzt. Man begrift nicht, daß eine sehr große Anzahl Leiden durch schlechtes, nicht gehörig zusammengesetztes Blut hervorgerufen werden. Diejenigen, welche über Blutarmuth, Blutandrang, (Blutwahrungen), Herzklopfen, Schwindelanfälle, Funtensehen, Bliesucht, Hautauschlag u. zu klagen haben, sollten dafür sorgen, durch eine geregelte Verdauung und Ernährung das Blut zu kräftigen. In solchen Fällen leisten bekanntlich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. erhältlich sind, sehr schätzbare Dienste, und werden besonders auch von den Frauen wegen ihrer angenehmen Wirkung allen anderen Mitteln vorgezogen. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Halte man daran fest, daß jede ächte Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle andere aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Sülze, Woschusgarbe, Aloe, Abijanth, Bitterlee, Sention.



Ein neuer Transport vorzüglichster hochsele- ganter Wagen- und Reispferde trifft Sonntag, den 15. März 1891 in Roffen ein, wo selbige zu solidesten Preisen zum Verkauf stehen.

W. Heinze jun., Roffen.

Ein starkes Arbeitspferd, unter zweien die Wahl, auch als Einspänner passend, ist zu verkaufen im Gute Nr. 25 in Blankenstein.

Ein sprungfähiger Bullen,
1^{1/2} Jahr alt, (sprungfähig), Oldenburger Rasse, sowie einen sprungfähigen Hauer

verkauft O. Neumann, Rittergut Ober-Eula.

Stangen-Auktion.

Nächsten Donnerstag, den 19. März, von Vorm. 9 Uhr an, sollen vom Unterzeichneten am Gasthof zu Sora circa 4000 fichte Waldstangen in allen Stärken, 2-15 cm, in kleinem und größeren Posten gegen Baarzahlung versteigert werden.

A. Fickmann.

Bitte zu beachten!

Damen-Kleider-Stoffe!

Gute und solide Waare liefert jedes Maß zu Fabrikpreisen. Muster frei.

Vertreter gesucht. Johannes Schulze, Greiz. Fabrik u. Versandt-Geschäft.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



Malzextract und Caramellen

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau.

Anerkennung. Die Wirkung Ihres Malz-Extract mit der Schutzmarke „Huste-Nicht“ ist bei meinem schweren Husten eine vortrefflich lösende und erleichternde. Baur, Gensdarm, Grundhof. In Flaschen Mk. 1, 1.75, u. 2.50; Beuteln à 30 u. 50 Pf. Zu haben in Wilsdruff: Paul Klettsch, Drog.

Das größte Glück auf Erden

Ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als stagen-kränke, Blutmarme, Bleich- und Schwindelkranke behandeln. O, rachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome g nauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Redigt wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser erstet durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten Theodor Konevly in Privatankalt Villa-Christina, Post Säckingen. Die sichersten Symptome eines an Bandwürmern, Spuhls- oder Madenwürmern Leidenden sind: Abgang weißer oder färbisähnlicher Stücker und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Anweld bis zum Hals, Härteres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magenäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jauchen im Ater, Koliken, Kollern und wellenartige Bewegungen, dann liegende saugende Schmerzen in den Gebärmern, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilter aus allen Welttheilen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30-60 Minuten, ganz ohne Berufsörung. Bei Befallung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben. Die meisten Kranken, welche solche Mixturen verfuhrweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich. Preisporto nach der Schweiz 20 Pf.

Ben Alfiba!

„Alles ist schon dagewesen“ Ben Alfiba einstens sagte; Könn' er viele Zeitung lesen, Solchen Ausspruch er nicht wagte. Nachte nach dem Preis-Contrafte Er bei „Goldne Eins“ die Probe Sähe er die elegante Neu'ite Frühjahrs-Garderobe; Diese langzeitliche Kleidung, Billig und doch auserlesen, Brächte ihn zu der Entscheidung: „Das ist noch nicht da gewesen.“

Herbst- u. Winter-Heberzieher nur R. 10 an. Prima Heberzieher von nur R. 17 an. Anzüge von nur R. 10 an. Prima Anzüge von nur R. 16 an. Einzelne Hosen von nur R. 4 an. Einzelne Joppen und Jaguettes von nur R. 6 an. Burschen-Anzüge wie Paletots von nur R. 7 an. Schlafrode von R. 9 an. Knaben-Anzüge wie Paletots von nur R. 3 an.

„Goldne Eins“

Dresden, Schlossstrasse 1, I. Etg., Ecke Altmarkt. Frackverleih-Institut.

Ein Pferd,

brauner Wallach, mittlere Figur, auch schwerer Fieber, ist wegen Ankauf eines stärkeren preiswerth zu verkaufen.

Brauerei Taubenheim b. Meifen.

Suche einen Butschen, welcher Lust hat Schuhmacher zu werden. Pinkert, Schuhmachersstr., Blankenstein.

Gesucht wird ein Hausmann, welcher freie Wohnung erbält. Pfarrhaus Grumbach.

Eine Tischlerwerkstatt

ist zu vermieten und zu Johann zu beziehen. Bei wem, ist zu erfragen in der Exped. des Bl.

Photographie.

Anfertigung aller Gattungen von Bildern in schwarz und bunt. Reelle Bedienung — billigste Preise. Atelier ist stets geöffnet und finden tägliche Aufnahmen bei jeder Witterung statt.
Um gütigen Zuspruch bittet

Richard Arlt,
Photograph.
NB. Confirmanden - Aufnahmen mit
eigens dazu gefertigten Kirchenhintergrund.

Böhmische Bettfedern & Daunen

empfehlen in bekannt reeller Waare, weiß, staubfrei und sehr gerissen, das Pfd. 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2 Mt.
das Bettfedern - Geschäft
von Oskar Plattner.

**Die Buchbinderei und
Papierhandlung
von Moritz Däbritz**
empfehlen dem geehrten Publikum gegen Wilsdruff und Umgegend Lager in sein grossartiges
Gesangbüchern
vom einfachsten bis
hochallegantesten
zu den
billigsten Preisen.

Die
Freiherl. v. Friesen'sche
Gartendirektion
Rötha i. S.
(Inh. von 43 der höchsten Auszeichnungen)
empfiehlt ihre musterhaft gezogenen
Obstbäume
in allen Formen und nur besten Sorten und
ihre vorzüglichen
Obstweine.
Bedeutende Vorräthe.
Billigste Preise
Preisvorzeichnungen kostenfrei.

An Leidende.
Ein durch langjährige Erprobtheit garantirter
Lebensbalsam
ist Dr. Schleithner's Beatrice-Liqueur, speziell für Magenkrampf, Magenkrankheiten u. Verdauungs-Schwäche, Blutarmuth, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Goldaderleiden etc., äusserlich ein guter Balsam bei Wunden. Dieses Mittel ist nur in geschlossener rother Verpackung mit Adler, echt aus Schleithners Verlag, Jittau in Sachsen, zu haben in den meisten Apotheken und Drogenhandlungen des In- und Auslandes echt in rother Verpackung mit Adler und Schutzel.
Preis: 1 gr. Flasche 1 Mt., 1 fl. Flasche 50 Pf.
mit Gebrauchs-Anweisung.

Ein unentbehrliches Hausmittel
sind die Dr. Spranger'schen Magentropfen, helfen rasch bei Magenkrampf, Leibschmerzen, Kolik, Aufgetriebenheit, Magenäure, Sodbrennen, Verschleimung, Appetitlosigkeit. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. Bei Hämorrhoidal-leiden vorzüglich. Zu haben in den meisten Apotheken, u. a. in Wilsdruff bei Herrn Apoth. Löffel und in Rohorn bei Herrn Ap. Wolf. Pr. Fl. 50, 60 u. 80 Pf. Gr. Fl. (= 4 1/2 fl. u. 80 Pf.) a 2,50 Mt.

Kalk.
Frischgebrannter Bau-
und Düngesalt
ist wieder zu haben
Kalkwerk Grumbach,
F. Wähig.

Ein Grobknecht
wird bei hohem Lohn gesucht beim Stadtgutbes. Ubrig,
Wilsdruff.

Landwirthschaftliche Schule zu Meissen.

Der vierjährige Sommerkursus beginnt Dienstag, den 7. April. Anmeldungen für denselben nimmt entgegen und jede gewünschte Auskunft über die Organisation der Schule ertheilt
der Direktor A. Endler.

Generalversammlung des ländlichen Consum-Vereins zu Deutschenbora, (eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Gastpflicht)

Sonnabend, den 14. März d. J. Jahres Nachm. 4 Uhr
im Hesse'schen Gasthose zu Deutschenbora.

Tagesordnung:

1. Ablegung der Jahresrechnung und Rechnungsprüfung derselben.
2. Beschlussfassung über Vertheilung des Reingewinns.
3. Neuwahl eines Direktors an Stelle des verstorbenen Herrn Naumann.
4. Ergänzungswahl des Aufsichtsraths; es scheidet aus Herr Zschoche und Wetzel, welche aber wieder wählbar sind. Ebenso ist an Stelle des erkrankten Herrn Moritz Pötsch eine Neuwahl zu treffen.
5. Liquidation des Vereins.

Ed. Sonntag,
Vorst. des Ausschusses.

J. Striegler,
Cassirer.

Ländl. Spar- und Vorschuss-Verein für Köhrsdorf und Umgegend.

Laut Beschluss des Verwaltungsrathes wird die diesjährige

Generalversammlung

gedachten Vereins
Mittwoch, den 18. März d. J.,
im Gasthose zum Erbgericht in Köhrsdorf abgehalten.

Die Actionäre werden dazu hierdurch eingeladen und haben sich dieselben durch Vorzeigung ihrer Actien zu legitimiren.
Der Eintritt und Anmeldung erfolgt Nachm. 1 Uhr. Um 2 Uhr wird das Local geschlossen.

Tagesordnung:

1. Vortrag der speciellen Jahresrechnung und Justification derselben Seiten der Generalversammlung.
2. Beschlussfassung über den sich ergebenden Reingewinn. Hierbei wird bemerkt, daß der Verwaltungsrath eine Dividendenvertheilung nach Höhe von 16 2/3 % in Vorschlag bringt.
3. Besondere Anträge von Actionären, welche jedoch nach § 31 der Statuten 5 Tage vor der Generalversammlung bei Unterzeichnetem angemeldet sein müssen.
4. Ergänzungswahl der statutengemäß ausscheidenden, aber wieder wählbaren Verwaltungsrathsmitglieder, der Herren C. F. Engelmann, Wilsdruff, Mäder, Oberspaar und Scheunpflug, Gohlis.

Das Direktorium.
G. Siekmann.

Holz-Auktion.

Dienstag, den 17. März, von Vormittags 10 Uhr an, sollen auf Roth-Schönberger Revier im Tännigt
ca. 40 fichtene Stämme von 12—16 em Mittendärte,
1500 " " Stangen " 4—14 " Unterärte,
15 " Durchforsthaufen

unter den vor Beginn der Auktion bekannt gemachten Bedingungen meistbietend versteigert werden.
Versammlung am obern Leichdamme.
Roth-Schönberg, den 9. März 1891.

Rost, Förster.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Centralverwaltung: Frankfurt a. M.
Kellereien unter königl. italien. Staatskontrolle
in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.
Lager-Kellereien in Veglì-Genua.

— Marca Italia —

90 Pf. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche.
85 " " " " " 12 Flaschen.

Die Flaschen werden mit 10 Pfg. berechnet und zurückgenommen. Dieser garantiert reine rothe italien. Naturwein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und bietet Ersatz für die sogen. billigen Bordeaux-Weine.

Zu beziehen in Wilsdruff von Th. Ritzhausen.
Die obige Firma führt auch sämtliche andere Marken der Gesellschaft.



Medicinal-Ungarweine
unter fortlaufender Controlle von Herrn Gerichtschemiker Dr. C. Bischoff in Berlin. Direct von der Ungarwein-Export-Gesellschaft in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für Kranke und Kinder empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Kräftigungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen.
Verkauf zu Original-Preisen bei
A. Rossberg, Wilsdruff.

f. Tafelsenf
empfehlen unter Garantie für Reinheit und Haltbarkeit zum Preise von R. 15,00 per 100 Pfd. die Papierfabrik
L. Forberg in Ortrand (Pr. Sachsen). 10-Pfd.-Fässer per Post gegen Nachnahme von R. 2,50 franco,

**Frischen
Medicinal-Dorsch-Leberthran**
von Heinrich Meyer, Christiania
angezogen und in Flaschen à 100, 60 u. 30 Pfg., sowie
**Braunen Leberthran,
phosphorjauen Kalk,
präparirtes Knochenmehl**
für die Schweine
empfiehlt
die Drogen- & Farben-Handlung
von Paul Kletzsch.
Wilsdruff.

Eine Taube,
schwarz, (etwas weiß im Schwanz), ist entflohen; gegen Be-
lehrung abzugeben an
Julius Hillig.
Einen Tischlergesellen
Oswald Adler.

Die Superphosphat-Fabrik Cölln- (Elbe-) Meissen

von Dr. Julius Bittel.

empfehlen den geehrten Herren Landwirthen zur bevorstehenden Frühjahr's-Saison bei billigsten Preisen und Gehalts-Garantie alle Sorten Superphosphate, sowie sämtliche Artikel der Düngerbranche.

Herr Kaufmann R. Haensch in Uebigau ist zur Annahme von Aufträgen bereit.

Holz-Auktion.

Nächsten Sonnabend, den 14. März, früh 10 Uhr sollen im Sorauer Pfarrholze (Struth) 24 Schlaghaufen, 300 birchene Reiffäße, 8 Stämme von 14-18 cm Mittendstärke, sowie 5 Eichen und 3 Birken gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. Verammlung unweit des Kadaverschuppens. Sora, den 10. März 1891.

Weick, Herrert.

Rothflee,
garantirt seidefrei (Steirische Saat),
Gelbflee,
getr. Viertreber,
Walzkeime
empfehlen billigst

Wilsdruff. Peuckert & Kühn.

Wilsdruff. Specialität

in
Universalwäsche, Leinen-Wäsche,
Universalkragen, Kragen - Manschetten,
Universalmanschetten, Cravatten - Shlipse,
Hosenträger, Oberhemden,
Normalhemden, Glacéhandschuhe,
Confirmandenwäsche
empfehlen billigst
Theodor Andersen,
Dresdnerstraße.

Bruno Gerlach, Wilsdruff

empfehlen in bester, neuer, keimfähiger, sorgfältig gereinigter Ware:

Roth- und Grünflee,
Gelb- und Weißflee,
Franz. Luzerne,
Engl. und Ital. Raygras,
Thymothéegras,
Thiergartengras = Mischung,
Leinfaat, Senffaat,
Runkelrüben = Saat,
sowie sämtliche Gemüse = Samen
bei billigsten Preisen.

Gardinen

Englische Tüll-Gardinen, neueste prachtvolle Muster, weiß und crème, Meter 30-150 Pfg.
Congressstoff, crème,
Vitrage- & Rouleauxstoffe, weiß, crème und buntgestreift in allen annehmbaren Breiten.
Jute- & buntbedruckte Vorhangstoffe,
Spitzen, Frauen, Gardinenhalter
empfehlen in reicher Auswahl
Eduard Wehner,
am Markt.

Achtung! — Fertige — Achtung! Confirmandenanzüge

in großer Auswahl, schon von 12 Mk. an empfiehlt das Herren-Kleider-Geschäft von Oskar Plattner, Dresdnerstraße No. 69.

Alten Portwein,

1/2 Liter-Flasche 1 Mk. 50 Pfg.
3/4 " " " " 80 "

empfehlen
Bruno Gerlach.

Maurerschürzen

verkauft billigst
Moritz Junge.

Eltern,

deren Kinder vom Lande aus die Wilsdruffer Stadtschule besuchen sollen, finden für dieselben gute Pension; bei wem? ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Vorschutz-Verein zu Wilsdruff,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Gastpflicht.

Die für das 27. Geschäftsjahr 1890 festgesetzte Dividende von 17 Prozent

kann von heute ab bei der Vereinskasse erhoben werden.

Wilsdruff, am 13. März 1891.

Der Vorstand.

H. A. Berger. C. Frischke.

Glacéhandschuh

in schwarz, weiß u. bunt für Herren u. Damen,
Confirmandenhandschuh
empfehlen
Bahnhofstraße 122. Moritz Junge.

Ausverkauf

von Ringen, Armbänder, Brochen, Kreuzen, Ohrringen, Halsketten etc. in Gold, Double und Silber wegen vollständiger Aufgabe dieser Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Erich Schultz,
Uhrmacher.

Das Neueste der Saison

in
Cylinderhüten, Filzhüten u. Mützen

empfehlen in größter Auswahl, sowie
Confirmanden-Hüte

zu billigsten Preisen
Rudolf Springsklee,
Kürschnermeister.

Pflaumenbäume

sowie andere Obstbäume empfiehlt zur Frühjahrspflanzung
Gärtner Lassig.

Reine weiße Wäsche

ohne Bleiche erzielt man nur mit
Döbelner Terpentin Schmierseife.
Niederlage bei Anton Wendisch.

Waschmaschinen, Bringmaschinen

neuester Construction verkauft zum Fabrikpreis
Wilsdruff. Carl Heine.
Dienstnachweiskassette des Landwirtschaftlichen Vereins.

Alle Sorten geschmiedeter Nagel sowie
Drathnagel, Drathstifte, Draht-
Kohrnagel, Schiefnagel, Bänder, Haken,
blanke Hufnagel u. s. w. empfiehlt zur geneigten
Beachtung
Gothelf Sommerlatt,
Nagelschmiedewerk, Schulgasse 185.

Löwenapotheke.

Wurmmittel

empfehlen
Paul Tzschaschel.

10 Mann zur Erdarbeit

für sofort gesucht von
Wilsdruff a. d. Kirche. Hermann Härtel,
Steinlegemeister.

Rechnungsformulare
hält vorräthig die Druckerei dieses Blattes.

Gasthof zur Krone in Kesselsdorf.

Montag, den 16. März:
Humoristisches Gesangskonzert
der Rothweiner Sänger (Muldenthaler).
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Billts im Vorverkauf 40 Pf.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Ed. Fehrmann.

Neudeckmühle.

Zu seinem Sonntag, den 15. März stattfindenden
Bratwurstausschmaus
erlaubt sich hierdurch freundlichst einzuladen
M. Poltz.

Alle Oelfarben,

dicke und streichrecht,
zum Streichen von Fenstern, Türen, Fußböden, Gartenzäunen
etc., sowie sämtliche Maler- & Maurerfarben,
Copal-, Bernstein- und Damarlacke,
Spirituslacke, Bronce- und Bronceöl,
Firnis- und Terpenthinöl,
Maler- und Maurerpinsel,
Gyps, Schlemmkreide, Cement etc.

Große Auswahl in
Wandmustern, gefirnisst u. ungefirnisst,
sowie alle in mein Fach schlagenden Artikel
in bester Waare zu den billigsten Preisen empfiehlt

die Special-Drogen-
Farben- und Chemikalien-Handlung
von Paul Klettsch.
Wilsdruff, Dresdnerstraße 67.

Mey & Edlich's Stoffwäsche.

Neu! Umlegekragen Form Costalla, wegen
seiner komischen Form sitzt der Kragen am Halse vorzüglich
und verkauft dieselben zu Fabrikpreisen à Dg. 95 Pfg., 1
Stück 10 Pfg., Manschetten à Paar 15 Pfg., Vor-
hemden mit Bündchen à 15 Pfg. Alle Façons in Steh-
und Umlegekragen werden ohne Portobehaltung auf
Bestellung besorgt und empfiehlt sich einer geneigten Beachtung
ergebenst

Hugo Hörig.

Frischen Zander,

Pfund 50 Pfg.,
kleine Bratzander,
Pfund 50 Pfg.,
Kieler Sprotten,
Pfund 75 Pfg.
empfehlen

Eduard Wehner
am Markt.

Maurerschürzen

in größter Auswahl empfiehlt billigst
Schulgasse, Hugo Plattner,
Ecke Badergasse. Weißgerberstr.

Landwirthsch. Verein zu Wilsdruff

Mittwoch, den 18. März, Nachmittags 4 Uhr
im Hotel zum „Adler“ in Wilsdruff.

Tagesordnung:

- 1., Eingänge.
 - 2., Aufnahme neuer Mitglieder.
 - 3., Dienstbotenprämiation durch Herrn Kreisvereinsvor-
sitzenden Käferstein.
 - 4., Besprechung über Baumwollsaatmehlbezug für sofort.
 - 5., Feststellung fester Entschädigungssätze für Bemäh-
ungen bei gemeinsamen Bezug.
 - 6., Antrag: Saatkorn in Hainberg zum Bezirkstag
zu halten.
 - 7., Ueber Pferdefütterung. Ref. Herr Hofmann-Tau-
benheim.
 - 8., Einiges über das Knochenmehl. Ref. Herr Mühlig-
Hofmann.
 - 9., Schilderung der von Stanley und Dr. Peters aus-
geführten Emin-Pascha-Expedition. Ref. der
Vorsitzende.
- Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.
Der Vorsitzende.

Dank.

Für die uns am Einzugesage von Seiten lieber Nach-
barn, Freunden und Bekannten dargebrachten Gratulationen
und sinnigen Blumenpenden sprechen wir hiermit Allen un-
sern herzlichsten Dank aus.
Kaufbach, den 10. März 1891.

Ernst Pietzsch,
Selma verw. Näther
geb. Pfeisch.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.
Hierzu zwei Beilagen.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 21.

Freitag, den 13. März 1891.

Die Herrin von Hardingholm.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Die Clause, welche die kleine Elisabeth nach dem Tode der Mutter zur alleinigen Besitzerin von Hardingholm einsetzte, war gesehlich errichtet worden und der Notar, welcher dieselbe mit nach M. nahm, um sie gerichtlich dem Testamente beifügen zu lassen, stand im Begriffe, sich von dem Baron zu verabschieden. Er war ein gewissenhafter Mann, welcher die kranke Schloßherrin wie ein Kind betrachtete und demgemäß behandeln wollte.

„Die Frau Baronin sieht nicht gut aus,“ sagte er deshalb leise zu Bodo, „der hiesige Aufenthalt scheint ihr nicht zu bekommen. Sie müssen unbedingt einen Arzt consultiren, Herr Baron!“

„Da haben wir's,“ rief dieser scheinbar tief erschrocken, „aber sie geht nicht wieder nach M. zurück. Im Vertrauen zu Ihnen, lieber Notar,“ setzte er mit gutgespielter Bekümmerniß hinzu, „mein Berliner Arzt, der meine Frau damals zur Zeit unserer Vermählung behandelte, theilte mir mit, daß sie an einem Herzfehler leide, derselben Krankheit, woran ihr Vater so plötzlich verstarb. Es ist also ein Erbübel, jede gewaltsame Aufregung kann ihr den Tod bringen. Sie begreifen also, wenn ich auf eine Rückkehr bestehen würde —“

„Ja, ich begreife,“ fiel der Notar theilnehmend ein, „aber ich glaube, daß Ihre beiden Gäste sie ebenfalls aufregen, Herr Baron!“

„Hat meine Frau sich darüber beklagt?“

„Nun, das eben nicht, bin aber doch überzeugt, daß die absolute Einsamkeit ihr wohl thäte. Auch müssen Sie nachwiegend den Arzt kommen lassen.“

„Freilich, freilich, wen nehme ich nur, unser Hausarzt ist verreist, sein Stellvertreter, der alte Medizinalrath Erkelmann kommt nicht heraus, weil ich damals den Berliner Arzt herbeirief. So muß ich also diesen wieder kommen lassen.“

„Versuchen Sie es um Gottes Willen nicht, Herr Baron,“ warnte der Notar eindringlich, „und verathen Sie's der gnädigen Frau nicht, daß ich Sie darauf aufmerksam gemacht, sie hat's mir geradezu verboten.“

„Gewiß nicht, solche Kranke wollen eigenthümlich behandelt sein. Ich schreibe sogleich nach Berlin.“

Der Notar hatte sein Gewissen beruhigt und fuhr davon, während Baron Bodo sich nachdenklich in's Schloß begab und seinen Freund Tomsdorf aufsuchte.

Der Rechtsverdreher hält die Baronin für schwer krank, er behauptet, sie läße besorgnißerregend aus,“ begann er, sich in einen Sessel werfend.

„Ich, was erwiderten Sie darauf?“ fragte Herr v. Tomsdorf, ihn fest anblickend.

„Nun, ich sagte, daß es möglich sei, weil mein Berliner Arzt mir im Vertrauen mitgetheilt habe, daß sie, wie ihr verstorbenen Vater, auch an einem Herzfehler litte.“

„Eine Erbkrankheit, wie ich mir gedacht,“ erwiderte Tomsdorf, „und was dann weiter?“

„Er drang darauf, sofort einen Arzt kommen zu lassen. Nun aber ist unser Hausarzt verreist, sein Stellvertreter vor mir vor den Kopf gestoßen. Ich muß also sofort an meinen Berliner Arzt schreiben und ihn herbeirufen.“

„Versteht sich, und zwar unverweilt, lieber Baron! — Mit einem Herzfehler ist nicht zu spaßen, und bedenken Sie, wenn unerblicklich eine Katastrophe eintrete —“

„Richt wahr?“ fiel Bodo hastig ein, „der Keel wäre im Stande, mir schlimme Dinge nachzureden.“

„Er würde als Advokat jedenfalls eine schätzliche Eddung daraus formuliren,“ bemerkte Tomsdorf ernsthaft.

„Ach, reden Sie keinen Unsinn, Tomsdorf,“ fuhr Bodo erblassend auf. „Sie hören's ja, ich schreibe jetzt gleich an den Berliner Arzt, er muß sofort hierher, wenn er nur zu Hause ist.“

„Dann muß er einen Stellvertreter schicken, ja, ja, ein Telegramm ist unter allen Umständen besser, Baron! — Sehen Sie's nur hier sogleich auf, schicken's dann durch den Reitknecht nach M. — Aber lassen Sie sich jedenfalls einen Bestellchein bringen.“

Herr von Tomsdorf blickte auf seine Uhr.

„Er wird das Telegramm vielleicht um sechs Uhr heute Abend empfangen, reist dann vielleicht noch mit dem Nachtzuge ab, das heißt, wenn Sie's eilig machen, wozu ich unter allen Umständen rathe möchte, und traße in diesem Falle gegen Morgen in M. ein. Sie würden dadurch, wenn ein Unglück passiren sollte, und Sie können bei dem Leiden Ihrer Frau Gemahlin ja dergleichen stündlich fürchten, Ihr Gewissen der Welt gegenüber durch das vollwichtige Zeugniß des Notars einerselbst und das rasche Erscheinen des Arztes andererseits vollständig salbiren.“

„Ich habe überhaupt der Welt gegenüber nichts zu fürchten,“ erwiderte Bodo achselzuckend, „bin meiner Frau stets durch Berücksichtigung ihrer Wünsche entgegengekommen. Sie wolgerte sich, in Berlin mit mir zu wohnen, — ich kaufte ihr in M. die hübsche Villa, — jetzt hatte sie große Sehnsucht nach Hardingholm, auch diesem Wunsche bin ich sogleich nachgegeben. Man wird hier nicht sagen können, daß ich es an Aufmerksamkeit für sie habe fehlen lassen.“

„Et, lieber Baron, wer könnte das bestreiten!“ rief Tomsdorf, etwas freivol aufschauend, „ich am allerwenigsten. Sie sind ein musterhafter Ehemann, das werde ich jederzeit bezeugen.“

„Hoffe es, mein Besten. — Also jetzt das Telegramm. Sehen Sie das Ding nur auf, ich reite so wie so nach der Stadt und werde es selber besorgen.“ Herr von Tomsdorf kam seinem Wunsche nach, während der Baron sein Pferd satteln ließ, Toilette machte und dann nach einer Viertelstunde mit dem Telegramm in der Tasche davon sprengte.

Sein Gast blickte ihn nach, so lange er ihn sehen konnte, worauf er langsam in sein Zimmer zurückkehrte. Er war jetzt mit der Baronin sozusagen allein, da seine Frau seit zwei Tagen unpfällig war und das Bett hüten mußte.

Tomsdorf warf sich in einen Sessel und versuchte eine seine Regalia, welche er jedoch bald wieder von sich schleuderte. Dann trat er an's Fenster und blickte in die Sommerpracht des blühenden Gartens hinaus.

Dort spielte Betty mit der kleinen Elisabeth, denen sich noch einer Weile die Baronin zugesellte. Herr von Tomsdorf beobachtete sie aufmerksam. Gabriele schien am Spiele des Kindes theilnehmen zu wollen, setzte sich aber bald wie erschöpft auf eine Bank und schaute mit müden Augen zu. Sie sah auffällig bleich aus, um die Augen waren dunkle Ringe, das schöne Auge hatte einen apathischen Ausdruck. Betty warf mitten im Spiel besorgte Blicke auf ihre Herrin und schien sie darum zu besorgen, worauf jene mit einem abweisenden Kopfschütteln antwortete.

Herr von Tomsdorf bemerkte dies Alles ganz genau und berechnete in Gedanken, wie lange die Baronin bei ihrem Herzleiden wohl noch leben könne, da ihr krankhaftes Aussehen auf einen rapiden Fortschritt desselben hindeutete.

Als die Schloßherrin zufällig das Auge nach seinem Fenster erhob, trat er rasch zurück und schritt eine Zeitlang unruhig auf und ab. Dann begab er sich in sein Schlafzimmer, wo er sich lange mit einer sorgfältig verschlossenen Cassette, die er seinem kleinen eleganten Koffer entnahm, beschäftigte, hierauf Toilette machte, sich ein Pferd satteln ließ und einen kleinen Spazierritt in der Umgebung des Schloßes machte, da sein Wächteramt ihm keine längere Entfernung gestattete.

„Verdammt langweiliges Leben,“ murmelte er, „bin noch jung genug, Freund Bodo, um mein Leben zu genießen, und ich will's auch, darauf kannst Du Dich verlassen, zumal Du Dir den Rücken so hübsch frei zu halten verstehst.“

Er stieß einen Kluck aus, sprang das Pferd und sprengte durch die herrliche Flur, welche ihm nur Ingrimm und Kummer erreichte, weil er nichts davon sein nennen durfte.

„Endlich einmal allein,“ seufzte Gabriele, als sie ihn fortreiten sah.

„Wenn er doch gleich nach Hause reiten möchte,“ grollte Betty. „Ich glaube,“ setzte sie nach einer Pause leise hinzu, „das der alte Baron in M. die Beiden als Wächter hergeschickt hat.“

„Wächter? — Weshalb, Betty?“ fragte Gabriele überrascht.

„O, gnädige Frau Baronin wollen nicht böse werden, aber selbst Wamell Scholler glaubt es, daß der alte Herr immer hange gewesen ist, daß Frau Baronin heimlich wegreifen wollten.“

In das bleiche Antlitz der jungen Frau stieg eine tiefe Röthe.

„Abscheulich!“ stieß sie heftig hervor, „so etwas glaubt man von mir, und diese Menschen wagen es, ohne meine Erlaubniß hierher zu kommen, hier sich festzusetzen in meinem Eigenthum, wo ich, — ich ganz allein als Herrin zu gebieten habe.“

„Gnädige Frau Baronin sollten ihnen die Thür zeigen, —“

„Ach, Betty, das darf ich nicht thun,“ seufzte Gabriele, „mein Stand legt mir schwere Pflichten auf, von denen Du keine Abnung hast. Aber ich will den Baron bitten, ihnen zu sagen, daß ich bei meiner Gemüthsstimmung keine Gäste haben kann, daß ich mir Einsamkeit wünsche und deshalb hierher gekommen bin. Mein Mann muß mir diese Bitte erfüllen, Betty.“

„Gewiß, nehmen gnädige Frau Baronin es jetzt nur wahr, die weil seine Gemahlin unpfällig ist, denn wenn die wieder besser ist, geht sie gewiß nicht fort.“

„Dann würde ich auch bestimmt wieder fröhlicher werden,“ bemerkte Gabriele melancholisch.

Herr von Tomsdorf blieb indeß nicht lange aus. Eine wilde Unruhe schien ihn ergriffen zu haben und nirgends lange rasten zu lassen. Er mußte allein dinsten, weil die gnädige Frau unpfällig sei und soß so lange als möglich bei Tisch, wo er dem Wein stark zusprach.

Die Diener machten ihre Glossen über den Durst des Gastes und waren nicht wenig betroffen, als er zum Souper wieder die verschiedensten Wein-Sorten befaß, außerdem noch Liqueure und Bier.

„Der säuft sich heute Abend sternhagel voll,“ bemerkten sie unter einander und überboten sich an schlechten Witz über den Festschlucker und Schmarotzer, der sich geberdete, als ob er der Herr von Hardingholm sei.

Einmal verließ er sein Zimmer, um einen Gang durch den Park zu machen. Sein Gesicht glühte purpurnrot, sein sonst elastischer Schritt war schwer und schleppend.

„Schon gut geladen, Herr von Tomsdorf!“ spöttelte man hinter ihm drein. Als er zurückkehrte, war er todtenbleich und taumelte, was Ursache zu neuen witzigen Bemerkungen gab.

Es wurde Mitternacht, der Baron kehrte von M. zurück. Auch er schien stark dem Weine zugesprochen zu haben und überhaupt in einer schlechten Stimmung zu sein, was der Stall-

knecht, welcher ihn erwartete, durch einen spürbaren Nief mit der Reittpeitsche entgelten mußte.

Herr Bodo trat zuerst stehend bei Tomsdorf ein, der unten zwei Zimmer bewohnte. Er trat denselben vor einem mit leeren Flaschen besetzten Tisch schlafend in seinem Sessel.

„Zum Henker, der Mensch hat sich befoffen,“ grollte er, den schlafenden mit der Peitsche kitzelnd. Dieser fuhr jäh empor, den Baron mit einem entsehten Blick anstarrend.

„Na, wie steht's, alter Junge?“ fragte Bodo ungeduldig, „was glohen Sie mich so an? — Haben Sie diese Flaschen-Batterie allein geleert?“

Herr von Tomsdorf ermunterte sich jetzt rasch.

„Sie sind's, Baron? — Na ja, ich habe auf Sie geortet, und um mir den Schlaf zu vertreiben, einige Flaschen mehr als nöthig getrunken.“

„Sonst nichts passiert?“

„Ich wüßte nichts Besonderes,“ erwiderte Tomsdorf, sich etwas schwankend erhebend, „habe einen kurzen Spazierritt gemacht und dann dinst. Ja so,“ setzte er, wie sich besinnend, hinzu, „die Baronin ließ mich allein, fühlte sich unpfällig, würde lieber an Ihrer Stelle noch einmal nach ihr sehen, mein Besten! Sie wissen, bei ihrem Herzleiden —“

„Ja, ja, ich gehe sogleich zu ihr,“ rief Bodo hastig, „es wäre nicht unmöglich und sie ist ganz allein.“

Er ging rasch fort, Tomsdorf blickte ihm mit gläsernem Blick, mit stockendem Athem nach, — öffnete dann leise die Thür, um hinauszuhorchen. Alles war tobenstill in dem großen Schloß, auch draußen regte sich kein Nistchen. Auf den teppichbezogenen Treppen und Corridoren verhallte geräuschlos jeder Schritt und Tritt.

Es schien dem angestrengt Horchenden nicht möglich zu sein, hier länger unthätig zu verharrern oder zu Bett zu gehen. Die Thür hinter sich zudrückend, schlich er nach der erleuchteten Treppe zu, als ein wartendbringender Schrei seinen Fuß konnte und ihn in sein Zimmer zurückließen ließ. Im selben Augenblick auch ertönte die Klingel so schrill und durchdringend aus dem ersten Stock, als ob Töde erweckt werden sollten.

Der auf seinem Zimmer einigekind Kammerdiener des Barons stürzte aus dem zweiten Stock herbei, ebenso nach wenigen Augenblicken Betty, die Jose und Herr von Tomsdorf, in seinen Schlafrock gehüllt.

„Was giebt's? Was ist geschehen?“ fragte letzterer in sichtlichlicher Angst.

„Die Frau Baronin hat geflingelt!“ rief Betty außer sich, „bleiben Sie hier, ich gehe erst hinein.“

„Was die kleine Gans sich einbildet,“ meinte die Jose entrißet, „will stets die erste Selige spielen — aber ich werde —“

Sie konnte nicht ausreden, weil in diesem Momente Betty zurückkehrte und zwar mit so entsetztem und entsehtem Gesicht, so unvermögend zu sprechen, daß Herr von Tomsdorf ohne Weiteres die Dienerschaft bei Seite schob und in das Schlafgemach der Baronin eintrat.

Was er hier sah, machte auch ihn tödtlich erschrecken, er stieß einen Schrei aus und taumelte zurück. Dort lag der Baron, der kräftige, junge Mann, lang ausgestreckt am Fußboden, das Gesicht verzerrt, die Augen weit vorquollen, das schreckliche Bild eines jäh, gewaltsamen Todes. Und hier, dicht bei der Thür, als habe sie dem Schreckbild entfliehen wollen, lag im weißen Nachtwand die junge Baronin, welche ohnmächtig über ebenfalls tod zusammengefallen war.

„Mein Himmel, was ist hier vorgegangen?“ stammelte Tomsdorf, sich zu dem auf der Schwelle stehenden Kammerdiener wendend, „helfen Sie mir den Herrn Baron dort auf's Sopha legen, und Sie,“ befaß er, sich gewaltsam fassend, den beiden mit geisterbleichen Gesichtern hereinspringenden Dienerinnen, „nehmen sich Ihrer Gebieterin an, das aber Niemand meine Frau weckt.“

Alle gehorchten lautlos. Der Baron wurde auf's Sopha, die Baronin auf ihr Bett, das noch unberührt war, gelegt.

„Haben Sie es bemerkt, daß die Frau Baronin noch nicht zu Bett gewesen ist?“ fragte Tomsdorf plötzlich.

„Ja, gnädiger Herr,“ erwiderte die Jose.

„Sie auch, Betty, und Sie?“ fragte er weiter.

„Betty und der Kammerdiener bejahten Beide.“

Ein Glas Wasser, das auf dem Nachttisch stand und halb geleert war, erreichte Herrn von Tomsdorf's Aufmerksamkeit.

„Nehmen Sie hier kein Stüd an,“ befaß er, als Betty nach dem Glase griff, um der Baronin das Gesicht mit Wasser zu benezen. „Holen Sie anderes, und wecken Sie den Kutscher, er soll sofort anspannen.“

„Ich werde den Kutscher wecken, gnädiger Herr,“ sagte der zitternde Kammerdiener, rasch das Zimmer verlassend, worauf auch Betty sich entfernte, um eine Flasche mit Wasser zu holen und, von der Jose unterstützt, die Wiederbelebung der Baronin zu versuchen. Die Jose holte aus ihrem Zimmer belebende Essenzen, und den vereinten Anstrengungen gelang es wirklich, die Herrin in's Leben zurückzurufen. Sie öffnete die Augen, blickte erschreckt umher und fragte flüsternd: „Ist er fort, Betty? — Oder habe ich nur geträumt? — Ach, mein Gott!“ fuhr sie wild empor, „er trank aus dem Glase und dann — dann stürzte er hin, — er sprach nur ein einziges Wort noch, es war eine Lüge, Betty, ich habe es nicht gethan!“

Herr von Tomsdorf, welcher die ganze Zeit über unbeweglich am Sopha gestanden und mit erschauern Gesicht auf den todten Baron gestarrt hatte, wandte sich bei den letzten Worten der Baronin hastig um und trat mit raschem Entschluß auf das Bett zu.

(Fortsetzung folgt.)

Den

Frühjahrs-Moden

hat das Etablissement Robert Bernhardt in seiner Abtheilung für

Kleider-Stoffe

wieder in grossartigem Maassstabe Rechnung getragen. Die Neuheiten in deutschen und ausländischen Erzeugnissen sind fast vollständig eingetroffen und zu bekannten billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

Immense Auswahl in hochmodernen sowie schlichten Stoffen.

Echt englische Stoffe,
glatt, gestreift, carrirt und noppirt,
110, 120 u. 140 cm breit, Mtr. 4.20, 4.80, 6.00 u. 7 Mk.

Carrirt und noppirt Cheviot
in mittleren und helleren Nuancen
100 u. 110 cm breit, Mtr. 2.20, 2.40, 2.80, 3.00 Mk.

Halbwollene carrirte Stoffe.
Effectvolle Muster und Farbenstellungen.
100 cm breit, Mtr. 85, 95, 110, 130 u. 140 Pfg.

Reinwoll. Satin und Diagonal-Beige.
Aparte Neuheit, feine Farben.
105 u. 110 cm breit, Mtr. 1.60, 1.90, 2.40, 3.00 Mk.

Reinwoll. Taffet und Coeper-Beige
in vollständigem Farben-Sortiment,
100 cm breit, Mtr. 1.20, 1.40, 1.60-1.75 Mk.

Bedruckt Woll-Mousseline,
hell- u. dunkelgrundig, in entzückenden Mustern.
Meter 1.00, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.75 Mk.

Vollständige Muster-Collectionen nach auswärts bereitwilligst und franco.

Feste Preise. Grosse helle Localitäten. Feste Preise.

Robert Bernhardt,

Dresden, Freiburger-Platz 24.

2. Beilage zu No. 21 des Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Der Kirchen-Examen unserer diesjährigen Konfirmanden findet nächsten Sonntag Vormittag in unserer Stadtkirche statt.

Die Schulprüfungen unserer städtischen Schulen beginnen bereits nächsten Sonntag und zwar am Vormittag mit den Fortbildungsschulklassen; am Nachm. findet im Saale des Schießhauses die Prüfung der 1. und 2. Bürgerschule im Turnen statt. Am Montag, Dienstag und Mittwoch folgen in den verschiedenartigsten Lehrfächern die Prüfungen der 1. Bürgerschule und Mittwoch und Donnerstag die der 2. Bürgerschule. Näheres darüber besagt das in der heutigen Nr. befindliche Inserat „Schulprüfungen“ betr. Es wäre nun sehr zu wünschen, daß Eltern, Erzieher und Freunde der Schule sich recht zahlreich zu den Prüfungen einfänden und von den Fortschritten ihrer Kinder und Pflegebefohlenen sowie des gesammten Schulwesens persönlich überzeugen wollten.

Der Vorschußverein zu Wilsdruff hielt am vergangenen Mittwoch Abend im Saale des „Hotels z. Adler“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Rechnung über das Geschäftsjahr 1890 wurde der Generalversammlung vorgetragen und von derselben als für richtig befunden sowie eine Vertheilung von 17 Prozent Dividende an die Mitglieder vom erzielten Reingewinne beschlossen; dieselbe kann von heute ab an der Cassenstelle des Vereins erhoben werden. Nach erfolgter Ergänzungswahl des Aufsichtsrathes war die Tagesordnung erledigt und nahm nun noch ein Mitglied des Vereins Gelegenheit dem Gesamt-Direktorium Worte der Anerkennung für die ausgezeichnete Geschäftsführung zu sagen.

Nächsten Sonntag unternimmt der „Turnverein zu Röhschensbroda“ eine Vereinsturnfahrt nach unserem Wilsdruff.

Kesselsdorf. Im hiesigen „Gasthof zur Krone“ findet am Montag Abend, den 16. März, humoristisches Gesangskonzert von den Kesselsdorfer Sängern (Muldenthaler) statt. Das Konzert beginnt Abends 8 Uhr.

Röhsdorf. Nächsten Mittwoch, den 18. d. M., findet im „Gasthof zum Erbgericht“ in Röhsdorf die diesjährige Generalversammlung des „Ländl. Spar- und Vorschußvereins für Röhsdorf und Umgegend“ statt. Der Eintritt in den Saal erfolgt von Nachm. 1 Uhr an; um 2 Uhr wird der Saal geschlossen. Der Verwaltungsrath hat eine Dividendenvertheilung nach Höhe von 16 $\frac{1}{2}$ Prozent in Vorschlag gebracht. — Aus der Jahresrechnung vom Jahre 1890 ist folgendes zu entnehmen: Die Einnahme beträgt 575,920 Mk. 76 Pf., die Ausgabe 526,353 Mk. 51 Pf., folglich ist ein Cassenbestand von 49,567 Mk. 25 Pf. am Ende d. J. 1890 zu verzeichnen. Die Vermögensbilanz beträgt 1,451,147 Mk. 98 Pf. Das Gewinn- und Verlust-Conto stellt sich in der

Einnahme auf 59,627 Mk. 97 Pf., in der Ausgabe auf 45,179 Mk. 90 Pf. und folgt hieraus ein Geschäftsgewinn von 14,448 Mk. 07 Pf. Die Zusammenstellung des Ordentlichen- und Extra-Reservefonds beträgt 15,379 Mk. 42 Pf. Das Direktorium genannten Vereins besteht aus Herrn E. Siehmann-Röhsdorf und E. J. Engelmann-Wilsdruff.

Das I. Landgericht zu Dresden beschäftigte eine Untersuchungssache gegen den 41 Jahre alten Brunnenbauer Carl Heinrich Beyer aus Oberpesterwitz, wohnhaft in Altfranken, wegen gefährlicher Körperverletzung. Als Sachverständige waren vorgeladen Geh. Medizinalrath Dr. Lehmann und Chemiker Dr. phil. Fässinger. Der Angeklagte hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich, er ist bereits außer anderen kleinen Vorstrafen viermal wegen Diebstahls vorbestraft, zuletzt mit Zuchthaus in der Dauer von 2 Jahren 6 Mt., bez. 3 Jahren. Als Beyer am Abend des 16. Dezember v. J. nach beendeter Arbeit von Ockerwitz bei Cotta nach Altfranken gehen wollte, lehrte er vorher in der Schimmrichschen Schankwirtschaft zu Ockerwitz ein und trug daselbst mit dem 64 Jahre alten Handelsmann Franz Rosenkranz aus Grumbach zusammen. Da Rosenkranz dem Angeklagten abschlug, dessen Zechen nach Höhe von 13 Pf. zu bezahlen, wurde er darauf unterwegs von Beyer verfolgt, von diesem gepackt, zu Boden geworfen und tüchtig mit Stockschlägen bearbeitet. Rosenkranz hat, sich wehrend, bei diesem Kampfe den Angeklagten wieder geschlagen. Der noch sehr rüstige Zeuge Rosenkranz erhielt auf der Kopfhaut eine 6 cm lange Riswunde, sowie am linken Ohre blutunterlaufene Flecke und am linken Goldfinger verschiedene Hautabschürfungen. Rosenkranz wurde von Dr. Fiedler hier ärztlich behandelt und war nach 14 Tagen wieder hergestellt. Beyer kann von Glück sagen, daß der Zeuge damals eine starke Stoffmütze getragen. Rosenkranz ist lediglich hierdurch vor schwereren Verwundungen verschont geblieben. Der Verletzte, welcher seit jener Zeit an Gedächtnisschwäche zu leiden behauptet, gab in der Verhandlung an, er habe an jenem Abende einen Betrag von 35 Mk. bei sich geführt. Beyer habe dies gewußt und ihm das Geld auf dem Wege gewaltsam aus der Beinkleidertasche nehmen wollen. Nachdem hierbei längere Zeit zwischen dem Angeklagten und Rosenkranz eine Kauferei stattgefunden, ist letzterer blutüberströmt nach Burgstädtel geflüchtet und dann von mehreren Leuten in die Weber'sche Schankwirtschaft nach Gompitz gebracht worden. Kurz vorher war Beyer daselbst anwesend, hatte die Ortspolizei gesucht und angegeben, er sei soeben unterwegs angefallen und hierbei im Gesicht verwundet worden. Bei der später erfolgten polizeilichen Erörterung durch den Distriktsgendarm Bohlheim aus Gorbitz wurde am Thatorste eine große Blutlache entdeckt. Nach dem Gutachten des ärztlichen Sachverständigen wurde festgestellt, daß die dem Zeugen Rosenkranz zugefügte Körper-

verletzung von Beyer nicht allein mittels eines gefährlichen Werkzeuges, sondern auch mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung begangen worden ist. Der Angeklagte wurde deshalb zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt, von welcher Strafe 2 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt gelten.

Wittig bei Reichen. Auch in unserer Gegend scheint sich die Sozialdemokratie breit machen zu wollen. Ein hier aufgetretener Agitator sucht unseren Einwohnern den „Segen“ der Sozialdemokratie begreiflich zu machen, allem Anschein nach aber gelingt ihm dies nicht, und deshalb hat er sich entschlossen, uns am 1. April wieder zu verlassen.

Reichen. Der von dem Verein reichstreuer Männer für die bevorstehende Landtagswahl aufgestellte Kandidat, Bürgermeister Schiffner, hat im Laufe der letzten Monate die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß das eigenste Interesse der Stadt Reichen, an welche in den nächsten Jahren viele und bedeutende Aufgaben herantreten werden, seine dauernde Mitarbeit an denselben dringend erheische, und daß er in Folge dessen, wenn auch mit tiefstem Bedauern, auf das vom Verein reichstreuer Männer ihm angebotene Mandat verzichten müsse. Der Vorstand des Vereins reichstreuer Männer hat sich den ausführlich ihm dargelegten Gründen seines Kandidaten nicht entziehen können und daher den Entschluß fassen müssen, ihm sein Wort zurückzugeben. Der Vorstand wird nunmehr den Vereinsmitgliedern den vom Konservativen Verein aufgestellten Kandidaten Stadtrath Robert Kurz zur Wahl empfehlen.

Am 2. d. M. und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 4% Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1847 und 3% Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1855, ingleichen die am 1. Juli 1891 mit 10 $\frac{1}{2}$ % Prämienzuschlag rückzahlbar werdenden 4% sächsisch-schlesischen Eisenbahnaktien betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrthume hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungefährdet sei. Die Staatstassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden

echten Zinsfchein ein. Da nun aber eine Verzinsung aus- gelosteter Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten in Folge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seiner- zeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nach- theile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regel- mäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können.

Ueber den Rückgang der Kircherträge im Dresdner Elbthal von Niedersehlitz bis Weixen berichtete in der letzten Monatsversammlung des Dresdner landwirth- schaftlichen Vereins Herr Klostergutsbesitzer Arndt auf Oberwartha. Man hat die Ursache dafür in verschiedenen Erscheinungen gesucht und nicht unwesentlich mögen auf die geringe Ertragsfähigkeit in wirtschaftlicher Hinsicht die Con- currenz, die hohen Pflüchtdöhne, die unpassende Wahl der Sorten, anderseits aber auch natürliche Verhältnisse, Obst- schädlinge, kirschvertilgende Vögel u. s. w. eingewirkt haben. Einen Hauptgrund jedoch für den Rückgang der Kirchernten glaubt der Redner in dem Mangel an Nährstoffen im Boden erblicken zu sollen. Der Baum findet nicht mehr die Stoffe, die er zu seiner Ernährung und Entwicklung unbedingt haben muß. So schreibt der Redner das Abfallen der jungen Fruchtansätze keineswegs ausschließlich der Einwirkung un- günstiger klimatischer Verhältnisse zu, denn auch im frost- freieren Thale ist dies der Fall, sondern lediglich dem Mangel an Nährstoffen, für deren ausreichende Zufuhr man also in erster Linie Sorge zu tragen habe. Ganz besonders zu em- pfehlen sei hierzu die Lochdüngung mit Kalk und Phosphor- säure. Weiter kommt Herr Arndt nach gegenwärtiger Lage der Sache zu der Schlussfolgerung, daß der Kirschbau für den Großbetrieb überhaupt nicht mehr rentabel ist, wenigstens nicht in der bisher bestandenen Ausdehnung. Für Kleinbetrieb dagegen, wo der Besitzer selbst seine Bäume düngt, pflegt, pflückt und zu Markte bringt, sei der Kirschbau noch rentabel. Diesen kleinen Leuten müsse geholfen werden. Im Uebrigen nahm der Redner noch Bezug auf die im Hannoverschen aufgetretene Kirschpest, welche nach den Untersuchungen sich als eine von dem Gnomonia-Pilz herrührende verheerende Krankheit erwiesen hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Kirschpest sich auch schon bei uns befinde, denn auch aus Guben und Schleswig-Holstein wird gleichzeitig davon be- richtet. Herr Arndt hält daher auch bei uns eine behördliche Untersuchung schon jetzt für notwendig. Möchten diese Warnungen bei den maßgebenden Kreisen williges Gehör und vorhandene Mängel recht baldige Abhilfe finden, sonst ist es bald um unsere Kirchernten geschehen.

Zum großen Leidwesen der Landwirthe tritt in der Pflege von Oederan die Mäuseplage in bedenklichster Weise auf. Die Strenge des diesjährigen Winters hat also die gefährlichen Mäger nicht bemerkenswerth vermindert und auch das letzte Regenwetter hat anscheinend ihrer Zahl keinen sonder- lichen Abbruch getan, denn eine nur kurze Wanderung über die Fluren läßt ihr massenhaftes Vorhandensein erkennen, so- daß der Landmann gerechtfertigte Sorge um seine Wintersaaten

trägt, welche in ihrem Gedeihen bereits durch die kürzliche un- günstige Witterung — bei mangelnder schützender Schneedecke am Tage Sonnenschein und Thauwetter und während der Nacht mehrere Grad Kälte und Rahlkrost — beeinträchtigt worden sind.

Die Arbeitseinstellung unter den Arbeitern der Strumpffabriken in Thalheim, welche ziemlich 5 Wochen anhielt, ist nunmehr als beendet zu betrachten. Etwa 300 Mann haben im Laufe der vergangenen Woche nach und nach die Bedingungen der Arbeitgeber auf Herabsetzung der Löhne um 8, 10 und 15 Prozent und verkürzte Arbeitszeit ange- nommen. Im Ausstand verbleiben noch gegen 140 Arbeiter, hauptsächlich die Anführer des Streiks. Auswärtige Arbeiter haben während des Ausstandes, sowie auch fernerhin, Be- schäftigung in Thalheim gefunden. Die öffentliche Ruhe und Ordnung während der Dauer des Streiks ist erfreulicher Weise in keiner Beziehung gestört worden.

Der langwierige, harte Winter 1890/91 hat in Borna eine Zerstörung angerichtet, welche bis jetzt wohl beispiellos dasteht. Durch das fast vollständige Ausgefrieren des hiesigen ausgebreiteten sogenannten Breiten Teiches, in welchem alljähr- lich hunderte von Centnern Fische gezogen werden, ist den im Herbst darin zurückgebliebenen Aalen die notwendige Luft entzogen worden und so sind dieselben in großer Anzahl er- stickt. Nach dem nunmehr erfolgten Aufthauen des Eises schwimmen die todtten Thiere in großer Menge und zum Theil in wahren Prachtexemplaren an der Oberfläche des Teiches und dienen den Karpfen und Hechten, aber auch den Kräben zum Fraße. Es ist erstaunlich, mit welcher Kraft und Ge- wandtheit die Kräben einen solchen oft mehrere Pfund schwe- ren Kalkbaver, über dem Wasser hinreichend, ergreifen und auf eine ziemliche Strecke durch die Luft tragen, um ihn hier- auf in Ruhe zu verzehren.

Bei Schwesdorf stürzten am Dienstag Nachmittag 2 Kinder in die angeschwollene Weißeritz und zwar ein Knabe von 7 Jahren und ein Mädchen von 3 Jahren. Die Kleinen waren Geschwister Namens Rende aus Deuben und sind erst bei Potschappel als Leichen aus dem Wasser gezogen worden. Das Unglück selbst ist von Niemand bemerkt worden, erst durch die am Wasser stehenden Pantoffeln der Kinder ist man auf die Abwesenheit der Kleinen aufmerksam geworden.

Am Sonntag Vormittag versuchte ein Fleischerlehrling vom Fleischermeister Hermann in Radebeul, der noch mit fortkommen wollte, auf den schon im Fahrten begriffenen Zug der Secundärbahn Radebeul-Radeburg zu springen, fiel aber dabei und kam unter die Räder der Eisenbahnwagen, die ihn den Kopf und eine Hand vom Rumpfe trennten. Der Ver- unglückte, welcher bereits 3 Jahre in der Lehre stand, soll ein Verwandter des Ministers sein und aus Ebersbach stammen.

Zur Warnung. Während einer Rainacht des vorigen Jahres verging sich ein gewisser Herberg insofern an einem hölzernen Wegweiser, der sich an einen Baumstamm befestigt in Rhatenwalde befindet und die Richtung nach dem Hochstein anzeigt, als er den Arm desselben vorn herunter- drückte, so daß er schräg abwärts nach der Erde zeigte. Des- halb angezeigt, wurde Herberg von dem Schöffengerichte zu

Stolpen zu zwei Wochen Gefängnis verurtheilt. Seine Ap- pellation an das Landgericht zu Bautzen und an das Königl. Oberlandesgericht half ihm nichts. Es blieb bei dieser Strafe und H. wurde auch noch zur Erlegung aller gerichtlichen Kosten verurtheilt. Das Oberlandesgericht ging dabei von dem Grundsatz aus, daß hier insofern eine Beschädigung des Wegweisers vorliege, weil derselbe insofern der Handlungs- weise H.'s seinen Zweck nicht mehr habe erfüllen können. Mögen sich solche, denen es Vergnügen macht, in frivolem Uebermuthe die Wegweiser der Gebirgsvereine zu beschädigen, hieran ein Exempel nehmen.

Eine unsinnige Wette wurde vor Kurzem in einer Weixner Werkstatt zum Austrag gebracht. Einer der Gesellen hatte sich verpflichtet, 18 Stück hartgefotene Eier hinderrinander zu essen, wenn ihm die Eier gratis geliefert und ein halbes Duzend Glas bayerisches Bier dazu gestiftet würden. Die anderen Gesellen waren leider auf diese Forderung einge- gangen. Obgleich der Eßkünstler nur 14 Stück Eier be- zwang, zog er sich doch eine derartige Verdauungsstörung zu, daß er einige Tage arbeitsunfähig war und seit dieser Zeit magenleidend und kränklich geblieben ist. Am vorigen Sonn- abend reiste er in der Absicht, sich einmal gründlich zu ku- riren, nach seiner Heimath ab und wenige Tage darnach traf von seinen Eltern die Nachricht ein, daß er gestorben sei. Eine heftige Darmentzündung sei die Ursache seines Todes gewesen.

Mit dem 1. April werden nunmehr die Vorarbeiten für den Bau der Eisenbahn Waldheim-Ortitz-Öberweisbach-Rochlitz in Angriff genommen werden. Waldheim ist als Sitz für das Hauptbureau ausersehen worden. Verschiedene der zur Bauleitung kommandirten Herren haben bereits in Waldheim Wohnung belegt.

Vergangenen Sonntag Mittag stürzte sich der Löpfer Böttcher von der alten Meixner Elbbrücke in den Strom. Da es dem Lebensmüden möglich war, sich noch einige Zeit nach dem Wiederauftauchen über Wasser zu halten, gelang es zwei Arbeitern mit einem Boote, trotz des hochgehenden Stromes, dem Sinkenden nachzurudern, zu retten und bei Fischergasse zu landen. Bei der polizeilichen Vernehmung des Löpfers nach der Ursache des Lebensüberdrußes gab derselbe an: Er verdiene jetzt täglich nur 4—5 Mk. und könne bei einem solchen Verdienste nicht bestehen. Zu bemerken ist noch, daß Böttcher 24 Jahre alt und noch unverheiratet ist.

Steiwitz, 4. März. Eine Frau und ihr 16 jähriger Sohn, die gestern Abend an dem Eisenbahndamm bei Tatischau entlang gingen, wurden von einem Zuge erfasst und überfahren. Die Frau blieb auf der Stelle todt, der Sohn erlag seinen Verletzungen im Laufe der Nacht.

In Mühlbach bei Frankenberg erhielt der 77jährige Handarbeiter Carl Gottfried Müller die große silberne Medaille für Treue in der Arbeit. Müller hat seit 52 Jahren bei seinem derzeitigen Arbeitgeber, dem Gutbesitzer Aurich in Mühl- bach, und dessen Vater ununterbrochen mit dem Lobe eines treuen und gewissenhaften Arbeiters in Beschäftigung gestanden.